

Die Uhrmacherkunst.

Anzeigen
werden die (gespaltene)
Zeile mit 2½ Ngr.
berechnet.

Journal für Uhrmacher.

Diese Zeitung
ist durch alle Buchhand-
lungen und Postämter
zu beziehen.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis pro Band (24 Nummern) 2 Thlr.

N^o 4.

Zweiter Band.

1867

Welche mittlere (bürgerliche) Zeit muß eine richtig gehende Normaluhr angeben, wenn die Sonne im Mittag steht:

Den 20. Juli	12 Uhr	6 Min.	2 Sec.	Den 27. Juli	12 Uhr	6 Min.	14 Sec.
" 21. "	12 "	6 "	5 "	" 28. "	12 "	6 "	13 "
" 22. "	12 "	6 "	8 "	" 29. "	12 "	6 "	12 "
" 23. "	12 "	6 "	10 "	" 30. "	12 "	6 "	10 "
" 24. "	12 "	6 "	12 "	" 31. "	12 "	6 "	8 "
" 25. "	12 "	6 "	13 "	" 1. Aug.	12 "	6 "	5 "
" 26. "	12 "	6 "	14 "	" 2. "	12 "	6 "	1 "

I. Theoretische Vorstudien des Uhrmachers.

Ornamentik der Uhren aus dem Thierreiche.

Die Perlen.

Die äußere Ausschmückung der Uhren mit Perlen, wenn sie auch gegenwärtig weniger gebräuchlich mehr ist, als sie es früher war, hat die Perlen der Uhrmacherkunst doch nahe genug gestellt, als daß wir nicht hoffen dürften, der folgende Artikel werde unseren Lesern willkommen sein. Zunächst sprechen wir von der Entstehung der Perlen.

Die Perlen verdanken bekanntlich ihre Entstehung einer Muschel, welche eben deshalb den Namen Perlmuttermuschel führt. Von dieser Perlmuttermuschel giebt es zwei Arten, davon eine im Meere, die andere in Flüssen lebt, die Meer- und Fluß-Perlmuttermuschel. Indes sagen beiden Arten weder alle Meere, noch alle Flüsse als Aufenthalt zu; die Meer-Perlmuttermuschel findet sich nur in den tropischen Meeren, z. B. auf Sandbänken an der ceylonischen und ostindischen Küste, an mehreren Küstenstrichen des persischen und arabischen Meeres, sowie an den Küsten mehrerer kleiner Inseln des letztgenannten Meeres, außerdem auch an der Küste von Panama, an den Küsten Mexiko's und Kalifornien's; die Fluß-

Perlmuttermuschel ist in der Moldau, Motowa, Grudimka in Böhmen, in einigen Beiflüssen der Elster in Böhmen und Sachsen sowie der Ems im nördlichen Deutschland heimisch.

Hier wie dort führen aber diese Thiere, in ihre dunklen Gehäuse eingeschlossen, ein einförmiges, sich ewig gleichbleibendes Leben, was durch keinen Wechsel des Ortes unterbrochen wird, da sie, an den Boden fest angeheftet, außer Stand sind, sich frei zu bewegen, und ohne Zweifel würde Hungertod häufig das Loos der Perlmuttermuscheln sein, wäre ihnen nicht für die Unmöglichkeit sich fortzubewegen, Ersatz durch eine eigenartige Einrichtung ihrer Kiemen gegeben, die zu beiden Seiten des Mundes liegend, mit feinen Wimpern ausgerüstet sind und die, indem sie vibriren, Wasser und mit diesem kleine Wasserthierchen dem Munde zuführen.

Ein Thier aber von so einfacher Bauart und so träger Lebensart, wie die Perlmuttermuschel, hat nur wenig Nahrung nothwendig. Thatsächlich besteht dieses Thier nur aus einem an den beiden Muschelschalen angewachsenen fleischigen Mantel, der überall geschlossen, nur an der oberen Stelle offen ist, die den sogenannten Mund bildet; eine kurze Speiseröhre, Magen und Darmkanal besorgen die Verdauung, ein Herz und wenig